



87. JAHRGANG
Dezember 2012

INHALT

Grußwort
Vorstandssitzung
Familientag in Augsburg
Lutherdekade
Luther und die Musik
Kleine Meldungen
Familiennachrichten
Aktivitäten in Zeitz

HEFT 57

Heft 210 seit 1926
Erscheint in zwangloser Folge



Das Rathaus in Zeitz mit dem 52 m hohen Rathausturm aus dem Jahre 1909 Foto: Hannelore Hoffmann, Lutheriden-Bibliothek

Liebe Lutheriden,

alle Jahre wieder... die Zeit ist wie im Flug vergangen! Wo ist das Jahr 2012 geblieben?

Das Festival der Reformation hat in Zeitz vom 27.-29.7.2012 stattgefunden. So wurden im Vorfeld, in Zusammenarbeit und durch Initiative der Lutheridenbibliothek und des Lutheridenarchivs viele erfolgreiche Projekte mit Schulen, dem Kreativitätszentrum und dem Mehrgenerationenhaus durchgeführt. Zum Beispiel wurde die Grabstätte des Urenkels von Dr.

Martin Luther, dem Ersten Bürgermeister von Zeitz, Dr. Friedrich Martin Luther, von „den kleinen Detektiven des Kreativitäts-Zentrums“ wiederentdeckt.

Am 17. und 18.11.2012 hatten wir eine Vorstandssitzung in Augsburg. Entgegen vorhergehender Ankündigung haben wir, statt Worms, nun Augsburg als Ort unseres nächsten Familientreffens vom 6. - 8. September 2013 gewählt. In Augsburg, das auch Mitglied im europäischen Tourismus-Verband „Stätten der Reformation“ ist, sind wir mit offenen Armen empfangen worden und können uns jeder Unterstützung sicher

sein. Martin Luther war, nach einem Besuch 1511 auf der Rückreise von Rom, vom 7. bis 20. Oktober 1518 zum zweiten Mal in Augsburg. Im Fuggerpalast hatte damals Cajetan, der Gesandte des Papstes, erfolglos die Rücknahme der 99 Thesen verlangt. Luther hatte bereits einen regen Briefwechsel mit dem liberalen, katholischen, Zeitzer Bischof Julius von Pflug, der über Philipp Melanchthon lief (!), gepflegt. Dieser Bischof hatte es, durch seine intelligente Moderation in Vier-Augen-Gespächen mit den Kontrahenten, geschafft, maßgeblich zum Augsburger Interim von 1548, beizutragen, der Voraussetzung für den späteren Augsburger Religions-Frieden.

Wir danken ganz herzlich unserem Mitglied, Herrn Professor Dr. Ottomar Apelt, für die Initiative zu einer großen Geldspende in Höhe von 10.000 Euro, durch die Professor Dr. Werner Petersen Stiftung, Kiel. Herr Apelt hatte bereits mehrfach, persönlich und durch Vermittlung, unserer Bibliothek geholfen. Die jetzige Spende ist zweckgebunden der besseren Präsentation der Lutheridenbibliothek, Bücherzukaufen und für einen Gedenkstein der vorgenannten Grabstelle von Dr. Friedrich Martin Luther zgedacht.

Ich wünsche Euch / Ihnen, liebe Lutherfamilie, ein gesegnetes, besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und ein gesundes, friedvolles Neues Jahr.

Henriette Rossner-Sauerbier, Vorsitzende



Aber es ist schwierig, dass einer, der durch Gaben des Geistes ausgezeichnet ist, sich nicht überheben soll.

Für viele Menschen gehört unser Ahnherr Martin Luther nur noch der Geschichte an, ist oftmals nur noch Bestandteil des Geschichtsunterrichts. Für uns

ist Martin Luther aber mehr. Er gehört zu unserer Familie und lebt im Gedenken und in der Tradition in uns weiter.



Unser Ahnherr ist für uns nicht nur Reformator, evangelischer Kirchenvater, ehemaliger Augustiner-Mönch, sondern auch ein liebevoller Familienvater, der eine große Zahl von Nachkommen hat. Aber neben unserem lutherverwandtschaftlichem Gedenken, müssen wir Luthers Geist und Sinn auch in einem anderen Bezug verstehen. So war er immer ein Mensch im Ringen mit existenziellen Anfechtungen und den politischen Mächten des Mittelalters und wurde darüber hinaus ein Mittler zwischen Mittelalter und der Neuzeit.

Seine reformatorischen Grundimpulse aus Freiheitsdrang, Vernunft und fundamentalem Gottvertrauen wirken bis heute fort, in Liedern und Texten. Aus diesem Grund haben wir uns vorgenommen, neben dem üblichen Lied von Martin Luther, zukünftig auch Texte, Zitate, Sprüche von ihm abzudrucken. Wir denken damit, Luthers Profil und Bedeutung für uns und in der Allgemeinheit neu zu gewichten, oder wie es im Vorwort des Luther Breviers von Michael Inacker und Thomas Seidel heißt: „ihn im übertragenen Sinne wieder lesbar und erfahrbar zu machen ... einen Eindruck vermitteln von der religiösen Virtuosität, sprachlichen Ausdruckskraft und lebensdienlichen Weisheit Martin Luthers.“

Viel Spaß beim Lesen!

Christian Priesmeier, Schriftführer

Lied 231 Dies sind die heiligen zehn Gebot

Text: Martin Luther 1524 / Melodie: In Gottes Namen fahren wir (Nr. 498)

The image shows a musical score for the hymn 'Dies sind die heiligen zehn Gebot'. It consists of two staves of music. The first staff has a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody is written in a simple, folk-like style. Above the notes are the letters C, e, d, C, G, C, d, C, which likely represent the notes of the melody. Below the first staff is the first line of the German text: '1. Dies sind die heil-gen zehn Ge-bot, die uns gab un-ser Her-re Gott'. The second staff continues the melody and has the second line of text: 'durch Mo-se, sei-nen Die-ner treu, hoch auf dem Berg Si-na-i. Ky-ri-e-leis.' Above the second staff are the letters G, a, F, d, C, E♭, F, G, which likely represent the notes of the melody.

1. Dies sind die heiligen zehn Gebot, / die uns gab unser Herr Gott / durch Mose, seinen Diener treu, / hoch auf dem Berg Sinai. / Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott, der Herr, / kein Götter sollst du haben mehr; / du sollst mir ganz vertrauen dich, / von Herzensgrund lieben mich. / Kyrieleis.

3. Du sollst nicht brauchen zu Unehren / den Namen Gottes, deines Herrn; / du sollst nicht preisen recht noch gut, / ohn was Gott selbst red't und tut. / Kyrieleis.

4. Du sollst heiligen den siebten Tag, / daß du und dein Haus ruhen mag; / du sollst von deinem Tun lassen ab, / daß Gott sein Werk in dir hab. / Kyrieleis.

5. Du sollst ehrn und gehorsam sein / dem Vater und der Mutter dein / und wo dein Hand ihn 'dienen kann; / so wirst du langes Leben han. / Kyrieleis.

6. Du sollst nicht töten zorniglich, / nicht hassen noch selbst rächen dich, / Geduld haben und sanften Mut / und auch dem Feind tun das Gut. / Kyrieleis.

7. Dein Eh' sollst du bewahren rein, / daß auch dein Herz kein' andern mein, / und halten keusch das Leben dein / mit Zucht und Mäßigkeit fein. / Kyrieleis.

8. Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut, / nicht wuchern jemens Schweiß und Blut; / du sollst auf tun dein milde Hand / den Armen in deinem Land. / Kyrieleis.

9. Du sollst kein falscher Zeuge sein, / nicht lügen auf den Nächsten dein; / sein Unschuld sollst auch retten du / und seine Schand decken zu. / Kyrieleis.

10. Du sollst deins Nächsten Weib und Haus / begehren nicht, noch etwas draus; / du sollst ihm wünschen alles Gut, / wie dir dein Herz selber tut. / Kyrieleis.

11. All die Gebot uns geben sind, / daß du dein Sünd, o Menschenkind, / erkennen sollst und lernen wohl, / wie man vor Gott leben soll. / Kyrieleis.

12. Das helf uns der Herr Jesus Christ, / der unser Mittler worden ist; / es ist mit unserm Tun verlorn, / verdienen doch eitel Zorn. / Kyrieleis.



Im Alten Testament, im 2. Buch Mose stehen die Zehn Gebote oder auch Zehn Worte (hebräisch: aseret ha-dibberot) bzw. Dekalog (altgr. deka-logos) genannt. Es sind eine Reihe von Geboten und Verboten Gottes, des Gottes Israels, JHWH, (auch Jachweh) im Tanach, der hebräischen Bibel oder wie wir es häufiger nennen das Alte Testament.

Die zwei leicht unterschiedlichen Fassungen die es gibt, sind als direkte Rede Gottes an sein auserwähltes Volk, die Israeliten, formuliert, und fassen seinen Willen für das Verhalten ihm und den Mitmenschen gegenüber zusammen.

Die 10 Gebote haben im Judentum, wie im Christentum einen ganz entscheidenden zentralen Rang für die theologische Ethik und haben darüber hinaus die Kirchengeschichte und die Kulturgeschichte Europas mitgeprägt.

Martin Luther textete bereits im Jahre 1524 das obige Lied, welches im Evangelischen Gesangbuch mit der Melodie des Liedes Nr. 498 „In Gottes Namen fahren wir“ gesungen wird. Das Lied wird seiner Bestimmung nach häufig im Rahmen eines Beichtgottesdienstes oder im Rahmen der Beichte gespielt und gesungen.

Ihr Christian Priesmeier
-Schriftführer-

Vorstandssitzung in Augsburg

Planungen für das Tagungsjahr 2013 beschäftigen die Vorstandsmitglieder

Am 17. und 18. November tagte der Vorstand unserer Vereinigung in Augsburg. Die Sitzung begann wieder mit einer kurzen geistlichen Besinnung durch Christian Priesmeier.

Als kommissarischer Schatzmeister berichtete Hans Peter Werner über die Einnahmen und Ausgaben. Trotz der Ausgaben für Verwaltung, Reisekosten, Öffentlichkeitsarbeit und die Bibliothek blieb ein Kassensüberschuß zum November in Höhe von ca. 1500 Euro. Die „Erinnerungsaktion“ anlässlich ausstehender Beiträge aus den Vorjahren hat zu diesem positiven Ergebnis beigetragen. Zum Themenfeld Genealogie ergriff danach Alfred Jacobsen das Wort und berichtete über die ersten Rückmeldungen nach dem neuen Kostenverfahren bei genealogischen Anfragen, das im großen und ganzen angenommen wird und über den Stand der Daten zum neuen Nachkommenbuch. Die Situation stellt sich nach genauerer Prüfung sehr viel komplizierter dar, als vom Vorstand zunächst angenommen. Durch den plötzlichen Tod von Friedel Damm ist es dazu gekommen, dass nebeneinander verschiedene Fassungen der Stammbäume mit aktuellen und korrigierten Daten existieren, die erst in mühevoller Kleinarbeit analysiert und zur Deckung gebracht werden müssen. Da dem Vorstand diese Arbeit sehr wichtig ist, kann momentan nicht garantiert werden, dass das neue Nachkommenbuch bereits in Augsburg 2013 vorliegen wird.

Die Lutheriden-Bibliothek wurde inzwischen mit neuer Technik (Telefon, Fax, Internet) ausgestattet. Auch die Geräte zur Luftentfeuchtung sind in Betrieb und die Daten der Überwachung beweisen gute Werte

für die Räume. Henriette Rossner-Sauerbier berichtete über das Festival der Reformation, bei dem sie sich persönlich engagierte und auch unsere Bibliothek mit verschiedenen Aktionen eingebunden war.

Um den Eintritt von neuen Mitgliedern zu vereinfachen und zu beschleunigen, beschließt der Vorstand, dass Christian Priesmeier als Schriftführer nun Neumitgliedern die Aufnahme direkt bestätigen kann, sofern die Abstammung durch den Genealogen der Vereinigung bestätigt wurde.

Im folgenden beriet der Vorstand über Fragen und Vorschläge zu Satzungsänderungen. Die Änderungsvorschläge werden der Einladung zur Mitgliederversammlung 2013 ausführlich beigelegt. Einstimmig wurde vom Vorstand beschlossen, den nächsten Familientag und die Mitgliederversammlung vom 6. - 8. September 2013 in Augsburg und nicht wie ursprünglich avisiert in Worms abzuhalten.

Während einer Sitzungspause war Frau Kellner vom Tourismusamt der Stadt Augsburg zu Gast. Der Vorstand stellte das Grundkonzept zum Familientag vor und bat Frau Kellner um Ergänzungen und Unterstützung bei den konkreten Planungen. Das sicherte sie gern zu und unterbreitete auch gleich ein paar Ideen.

Der Vorstand tagte im „Hotel am alten Park“, das von der Diakonie in Augsburg betrieben wird. Dort haben wir gleich alle Zimmer für die „Luther-Familie“ reservieren lassen. Es gibt dort auch Tagungsräume, so dass die ersten Schritte für einen gelungenen Familientag schon getan wurden.



Christian Priesmeier informiert über die Möglichkeiten der Online-Datenverwaltung über das Internet



Das „Hotel am alten Park“ in Augsburg bietet ideale Möglichkeiten für unseren Familientag

Familientag und Mitgliederversammlung an historischer Stätte

September 2013 in Augsburg



Augsburg, Holzschnitt aus Hartmann Schedels „Weltchronik“, Nürnberg 1493

Der nächste Familientag soll vom 6. bis zum 8. September 2013, also am zweiten Septemberwochenende, in Augsburg stattfinden. Bitte diesen Termin schon gleich in allen Kalendern festhalten! Die nächste Mitgliederversammlung ist für den 7. September 2013 ebenfalls in Augsburg vorgesehen.

Augsburg ist eine Kulturstadt - ist Römerstadt, Lutherstadt, Fuggerstadt, Friedensstadt, Mozartstadt und ist Brechtstadt. Von den Römern, über das Mittelalter, die Renaissance bis zu der frühen Industrialisierung - für alle Epochen findet sich hier ein Museum.

Auch unser Familientag wird einen Teil dieses breiten Angebotes widerspiegeln. Genauso gilt es in der Mitgliederversammlung ein breites Spektrum an Themen zu bearbeiten. Der Vorstand mit allen Ämtern und Beisitzern muß neu gewählt werden. Das ist eine verantwortungsvolle aber auch sehr interessante Tätigkeit, die vielleicht manch einen aus der großen Lutherfamilie zur Mitarbeit reizt. Der Vorstand ist wenigstens für Vorschläge offen.

Außerdem haben die vergangenen Jahre einige Veränderungen der Gesetzgebung mit sich gebracht, so dass auch wir durch Satzungsänderungen der veränderten Lage gerecht werden müssen. Auch treffen Anfragen und Anregungen von Mitgliedern beim Vorstand ein, die - wenn man sie konsequent zu Ende denkt - auch zu Anpassungen und Änderungen der Satzung führen können. Es geht da zum Beispiel um die Möglichkeiten, Mitglied in der Vereinigung zu werden und um Fragen der Gemeinnützigkeit. Einiges von dem, was

die Familienvereinigung beschäftigt, trifft auch auf den Förderverein der Bibliothek zu. Im nächsten Familienblatt werden die Vorschläge zu Satzungsänderungen ausführlich dargestellt werden.



Das Rathaus in Augsburg

Foto: Sven Jansen/ Wikipedia

Natürlich gibt es in Augsburg neben Kulturprogramm und Mitgliederversammlung auch viel Gelegenheit zum Gespräch, alte Bekanntschaften zu vertiefen und neue zu machen. Besonders an die Kinder wollen wir diesmal mit einem speziellen Kinderprogramm denken, das bestimmt spannend wird. Wir möchten also vor allem auch die Familien mit Kindern ermuntern, den Familientag mit ihrem Kommen zu bereichern und ihren eigenen Kindern Gelegenheit zu geben, andere Lutheriden-Kinder kennen zu lernen.

Martin Eichler

1517 - 2017 Fünfhundert Jahre seit der Reformation

Die Lutherdekade verkürzt die Wartezeit

Die Lutherdekade ist eine Veranstaltungsreihe, die am 21. September 2008 begann und auf das Jubiläum des 500. Jahrestags des Thesenanschlags von Martin Luther im Jahr 2017 hinzielt. In der Lutherdekade wird das weite Themenspektrum der Reformation in Themenjahren aufgenommen und

entfaltet. So wird zum einen an die historischen Gedenkjahre (450. Todestag Melanchthons 2010 oder der 500. Geburtstag Lucas Cranachs d.J. 2015) angeknüpft. Zum anderen nimmt die Lutherdekade Impulse der Reformation auf, die bis in unsere heutige Zeit reichen.



In der Nachfolge des Reformators

27. April 2012
Freie Presse

Käßmann tritt Amt als Lutherbeauftragte an – Sie sieht eine Traditionslinie von der Kirchen-Erneuerung 1517 bis zur friedlichen Revolution 1989

CHEMNITZ – Die frühere Chefin der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), Margot Käßmann, übernimmt heute ihr neues Spitzenamt: Bis 2017 will sie das dann stattfindende 500-jährige Reformationsjubiläum vorbereiten und dazu die Botschaft des Gründers der Evangelischen Kirche, Martin Luther (1483-1546), in alle Welt tragen. Mit ihr sprach Eva Frase.

Freie Presse: Wie wichtig war es Ihnen, in der evangelischen Kirche wieder ein Amt zu erhalten? Oder war es andersherum besonders der Kirche wichtig, Sie wieder für ein Amt zu gewinnen?

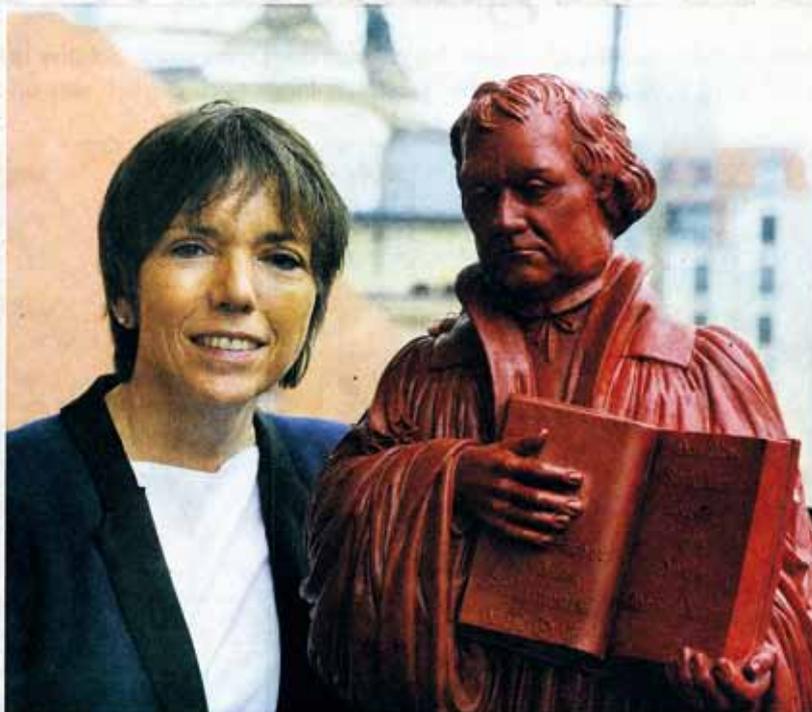
Margot Käßmann: Ich habe lange überlegt, welchen Weg ich gehen soll. Es war dafür gut, dass ich zwei Jahre in Atlanta und an der Universität Bochum im Rahmen einer Gastprofessur lehren konnte. Als dann die EKD gefragt hat, habe ich mich gefreut, im alten Kontext eine neue Aufgabe zu übernehmen. Bei der Entscheidung spielte auch eine Zufallsbegegnung am Frankfurter Flughafen eine Rolle. Ein Fremder, der vielleicht mit Glauben nicht viel am Hut hat, sprach mich an: „Sie sind doch die Frau von der Kirche“. Das passt irgendwie, dachte ich.

In Ostdeutschland, wo die Reformation ihren Anfang nahm, geben 46 Prozent der Menschen an, nicht zu glauben. Es gibt Theologen, vor allem konservativ-katholische, die behaupten, die Ursache hierfür sei im Protestantismus zu sehen.

Das ist starker Tobak! Gerade Martin Luther hat doch den Glauben des Einzelnen gestärkt. Seine Botschaft vor dem Reichstag in Worms, wo er seine Thesen widerrufen sollte, war: dass jeder für sich und sein Tun allein vor Gott Verantwortung trägt. Genau diese lutherische Haltung und Aufforderung, zu sich selbst und den eigenen Überzeugungen zu stehen, waren es beispielsweise, die evangelische Christen befähigt haben, sich gegen das Regime in der DDR aufzulehnen.

Man kann also eine Linie ziehen von der Reformation 1517 bis zur friedlichen Revolution 1989?

Gewiss. Es hat vor allem unter Christen den Mut gegeben, die DDR kritisch zu hinterfragen. Die Kirchen waren es, die Regimekritikern Raum geboten haben. Hier hat sich lutheri-



Mit einer Lutherfigur des Künstlers Ottmar Höri: Margot Käßmann. Sie ist ab heute Botschafterin für das Reformationsjubiläum. FOTO: ANDREAS SCHÖRZEL/EPD

sche Glaubensfreiheit gezeigt. So wie vor 500 Jahren Ostdeutschland und Wittenberg das Zentrum der Welt waren, von wo aus die Idee der individuellen Menschenrechte und der Freiheit des Einzelgewissens formuliert wurden, so ging auch 1989 dieser Freiheitsgedanke von hier aus. Diese große Tradition – sie kann doch eine Quelle für stabiles Selbstbewusstsein sein. Die friedliche Revolution ermöglichte allen, wieder frei zu leben. Der heute noch stark verankerte Atheismus hat seine Ursache gewiss nicht im Protestantismus, sondern ist ein Erbe des Nationalsozialismus und der DDR. Gerade in der DDR wurden doch christliche Rituale systematisch bekämpft, Konfirmanden wurde das Leben schwer gemacht.

Mit diesem Erbe, der Ungläubigkeit, müssen Sie umgehen. Welchen missionarischen Ansatz ha-

„Luthers Botschaft war, dass jeder für sich und sein Tun allein vor Gott Verantwortung trägt.“

Margot Käßmann EKD-Botschafterin

ben Sie gerade für Ostdeutschland, das als hochresistentes areligiöses Milieu gilt?

Grundsätzlich halte ich es persönlich mit dem Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine, Reichsgraf Nikolaus von Zinzendorf: „Lebe so, dass andere dich fragen, warum du so lebst.“ So überzeugt und begeistert du andere am ehesten. Für die Kir-

che insgesamt kommt es darauf an, die Türen, ja vor allem die Gemeinschaft offen zu halten für alle, die auf der Suche sind. Auf der Suche nach dem, was das Leben ausmacht, uns Sinn gibt. Zudem müssen wir Antworten geben, etwa jenen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, die deutlich zu wenig Lohn erhalten als sie verdienen, die Schicksalsschläge bewältigen müssen. Für sie ist die gelebte Botschaft wichtig, dass jedes Leben Höhen und Tiefen hat, aber dass wir immer bei Gott aufgehoben sind.

Haben Sie als Lutherbeauftragte Ostdeutschland besonders im Blick?

Es geht es mir darum, das Reformationsjubiläum, das ja international gefeiert wird, auf vielen Ebenen ins Bewusstsein zu bringen, durch Predigten, Vorträge, Schriften. So werde ich beispielsweise am 3. Juni in Wit-

tenberg im ZDF-Fernsehgottesdienst, am 9. September in Dresden, am 21. November in Leipzig predigen, und gleich am kommenden Sonntag in Eisleben. Mir liegt daran, deutlich zu machen, dass Glaube eben kein Opium für das Volk ist, sondern die Freiheit schenkt, die Welt zu verändern.

Und jetzt konkret: Was kann Luther heute Christen, aber auch Nicht-Gläubigen sagen?

Zunächst einmal will ich ihn nicht zum Helden stilisieren; er hat sich etwa in der Beziehung zum Judentum fatal geäußert. Das ist auch ein schweres Erbe. Dennoch hat er viele Botschaften, die bis heute Gültigkeit haben. Wenn er etwa die Christen mahnt, die Bibel selbst zu lesen. Der einzelne Christ, die einzelne Christin sind gefordert. Die Bibel aber wird heute viel zu selten gelesen. Und: Alle, auch Nichtgläubige, sollten ihr persönliches Gewissen so schärfen, dass sie für ihr Tun jederzeit gerade stehen. Auch das ist lutherisches Erbe.

Das Reformationsjubiläum soll ökumenisch geprägt sein. Das hängt auch vom Papst ab. Nach dessen Deutschlandbesuch ist Ernüchterung beim ökumenischen Prozess eingetreten. Welche Schritte kann die evangelische Kirche hin zur Aussöhnung mit den Katholiken gehen?

Ich hatte vom Papstbesuch nicht allzu viel erwartet, war aber in Erfurt dann doch enttäuscht, weil gar keine Signale kamen. Dennoch: Das Reformationsjubiläum – es ist das erste seit Beginn der ökumenischen Bewegung vor 100 Jahren – sollte im Zeichen der Ökumene stehen. Wir sind ja zwei Kirchen, die aus einer hervorgegangen sind im 16. Jahrhundert. Allerdings ist das Reformationsjubiläum auch ein weltweites Ereignis, Ökumene meint nicht nur Konfessionen, sondern auch einen weltweiten Horizont. Mit dem Lutherischen Weltbund und dem Ökumenischen Rat der Kirchen wollen wir beraten, welche weltweiten Akzente wir 2017 setzen können. Und insgesamt bleibt die Hoffnung, dass wir eines Tages gemeinsam das heilige Abendmahl feiern können.

BUCHTIPP: Margot Käßmann: **Schlag nach bei Luther.** Texte für den Alltag. Hansisches Druck- und Verlagshaus, April 2012, ISBN-90: 3869210931, Preis 14,90 Euro

Lutherdekade startet ins Themenjahr „Reformation und Toleranz“

Festliche Eröffnung mit Margot Käßmann und Hans-Peter Friedrich

Mit einem Festgottesdienst zum Reformationstag und einem Festakt in der Wormser Dreifaltigkeitskirche wurde das Themenjahr „Reformation und Toleranz“ eröffnet, das auf das Reformationsjubiläum 2017 vorbereitet. Im Festgottesdienst hielt die EKD-Botschafterin für das Reformationsjubiläum, Margot Käßmann, die Predigt. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) sprach zur Eröffnung des Themenjahres 2013.

Käßmann sagte in ihrer Predigt, häufig werde der evangelischen Kirche vorgehalten, ihre Haltung sei vor allem in ethischen Fragen nicht eindeutig genug. Doch sei gerade dies die Stärke des reformatorischen Glaubens. Es gebe eben kein Dogma, was der einzelne evangelische Christ zu glauben habe.

„Das einzelne Gewissen soll geschärft werden“, sagte Käßmann: „Ich soll selbst denken.“ Dazu gehöre auch, verschiedene Positionen und Streit um die Wahrheit auszuhalten: „Das ist Bestandteil evangelischer Lehre.“ Vielfalt sei jedoch das größere Wagnis gegenüber Vereinheitlichung, betonte die frühere Bischöfin von Hannover, die als Botschafterin der EKD für das 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017 wirbt.

Freiheit im evangelischen Sinne sei aber nie „der Libertinismus, mit dem Freiheit heute allzu oft verwechselt wird“, mahnte die ehemalige EKD-Ratsvorsitzende. Freiheit sei nicht gleichbedeutend mit „Banalisierung und Trivialisierung von Werten und Standpunkten“. Sie sei vielmehr bezogen auf die Gemeinschaft. Martin Luthers Freiheitsbegriff stehe auch hinter den Schlagworten der französischen Revolution, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Meinungs-, Rede- und Gewissensfreiheit hätten allerdings oft auch „gegen die Institution Kirche erkämpft“ werden müssen, räumte Käßmann ein.

Auch könnten Martin Luther und die anderen Reformatoren nicht für eine Position der Toleranz herangezogen werden. Luther habe auf eine „für uns heute unerträgliche Weise“ gegen Juden, Türken und „Papisten“ gewettert. „Aber die Kirche der Reformation soll sich ständig weiter reformieren“, sagte Käßmann. Heute habe die Kirche begriffen, „dass allzu heftiges Selbstbeharren nicht zum Frieden führt“.

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) sprach beim anschließenden Festakt über „Entwicklung von Identität und Toleranz als ständige kulturelle Herausforderung“. Wirkliche Toleranz sei eine aktive Haltung und bedeute, den anderen verstehen zu wollen, sagte Friedrich. Sie habe zwei Säulen: Offenheit und Neugierde seien die eine, Klarheit über die eigenen Identität die andere. „Nur wer seine eigene Position kennt und mit sich im Reinen ist, kann etwa belastbare Kompromisse eingehen“, betonte Friedrich. Dazu könnten die Kirchen wichtige Impulse geben. Der Staat könne dies nicht verordnen, sagte der Minister.



Margot Käßmann während des Festgottesdienstes zum Reformationstag in der Wormser Dreifaltigkeitskirche

Foto: epd-bild/Hanno Gutmann

Der stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende und sächsische Landesbischof Jochen Bohl eröffnete in einem Festakt das Themenjahr 2013 „Reformation und Toleranz“ der Lutherdekade. Das zu Ende gehende Themenjahr stand im Zeichen der Kirchenmusik.

Die Lutherdekade dient seit 2008 der Vorbereitung auf den 500. Jahrestag des Thesenanschlags Martin Luthers 1517. Die Stadt Worms und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau werden vom 19. bis 21. April 2013 die „Wormser Religionsgespräche“ ausrichten, bei denen neben anderen Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) über das Verhältnis von Politik und Religion sprechen wird.

Quelle: www.luther2017.de

Das Themenjahr 2012 - „Reformation und Musik“

Beitrag und Bedeutung der Reformation - Grundstein für die europäische Musikkultur

„Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“ So beschreibt Martin Luther die Bedeutung der Musik für Glaube und Gemüt. Der Gemeindegottesdienst wurde von der „Wittenberger Nachtigall“, wie Luther ob seiner vielen Lieddichtungen genannt wurde, als „singende Verkündigung“ des Evangeliums und der neuen Lehre hoch geachtet.

Doch sollte das Themenjahr „Reformation und Musik“ eine klingende Hommage nicht nur an den wortgewaltigen Dichter und Reformator Luther selber sein, sondern zugleich auch an den großen Reichtum protestantischer Kirchenmusik erinnern. So galt es, die weltberühmte Tradition eines Paul Gerhardt, Jo-

hann Sebastian Bach, aber auch von Walter, Schütz und Telemann, Fasch und Mendelssohn Bartholdy – um nur einige zu nennen – zu pflegen und in Erinnerung zu rufen. Zudem feierte der Leipziger Thomanerchor 2012 sein 800-jähriges Bestehen. Nicht zu überhören: Die Reformation legte einen Grundstein für die europäische Musikkultur.

Ein Themenjahr „Reformation und Musik“ auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 hätte Luther also gewiss gefallen. Er selbst war ein geübter Sänger und Lautenspieler. In seinem Werk als Komponist und Lieddichter hat er die reformatorischen Glaubenssätze zu Musik verdichtet. Seine Lieder sowie die seiner Anhänger entfalteten große Wirkung bei der Ausbreitung der Reformation.

Quelle: www.luther2017.de



Luthers Leben auf die Bühne gehoben

Eine Uraufführung findet am kommenden Samstag in Freising statt: Das Singspiel „Martin Luther – Geschichten aus seinem Leben“ wird im Gemeindegottesdienst der Christi-Himmelfahrts-Kirche aufgeführt. Geschrieben und komponiert hat das Werk, das die Lebens- und Glaubensgeschichte des Reformators erzählt, Gunter Roth. Der Münchner unterrichtet seit fünf Jahren evangelische Religion an Freisinger Schulen. Wir sprachen mit dem 36-jährigen über die Premiere.

■ **Martin Luther ist Ihr erstes Bühnenstück. Wie kam es dazu?**

Dieter Falk, der Juror bei der Sendung „Popstars“ war, hat den Anstoß dazu gegeben. Er ist schon lange in der christlichen Musikszene aktiv, was übrigens die wenigsten wissen. Er hat alte Paul-Gerhardt-Lieder modern aufbereitet. Das hat mich inspiriert.

Außerdem ist Martin Luther Thema im Religionsunterricht in der vierten Klasse. Mich hat es gereizt, das spannende Leben Luthers ins Hier und Jetzt zu holen. Ich verstehe das Singspiel auch als Beitrag zur Kirchendekade „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ – als Vorbereitung zum Jubiläum.

■ **An wen richtet sich Ihr Musical?**

Es ist ein Singspiel für die ganze Familie. Im Unterschied zu anderen Musicals sollen die Zuschauer vom ersten Moment an begeistert werden, mitzumachen. Dazu brauchte ich moderne, christliche Popmusik und Texte, die ins Ohr gehen. Aber ich wollte nicht nur oberflächlich bleiben, sondern auch vermitteln, was evangelisches Christentum ausmacht. Ich glaube, dass es mir gelungen ist, etwas für Kinder der dritten, vierten – vielleicht auch fünften Klas-



ist gespannt auf die Stück-Resonanz: Gunter Roth. FOTO: ...

se – zu schaffen, das aber auch Erwachsene berührt und mitreißt.

■ **Wer wird alles auf der Bühne stehen?**

Ich werde in die Rolle von Martin Luther schlüpfen. Karl-Heinz-Schneider spielt

den Ablassprediger Johann Teutel, und Karl Hubel wird uns den Papst geben. Außerdem lebt das Stück von den Zuschauern, die in die Handlung eingebunden werden.

■ **Sie selbst wohnen in München, Ihre Kollegen kommen aus Nördlingen. Warum haben Sie Freising für die Uraufführung gewählt?**

Für mich gab es zwei Optionen. Entweder Nördlingen, weil ich mich dort immer mit meinen Kollegen treffe, um Musik zu machen, und wo ich drei Jahre gearbeitet habe. Oder eben Freising. Hier habe ich die Vierklässler unterrichtet, die ich im Blick hatte beim Schreiben des Stücks. Im vergangenen Jahr habe ich mit ihnen auch einen Testballon steigen lassen. Beiden evangelischen Gemeinden habe ich das Singspiel dann angeboten. Freising hat schneller „Ja“ gesagt.

■ **Wollen Sie mit dem Stück auch auf Tour gehen?**

Ich habe schon ein paar Anfragen gestartet. Momentan konzentrieren wir uns aber darauf, die Premiere auf die Bühne zu bringen. Im Laufe des Winters werde ich dann weitere Gemeinden anschreiben.

■ **Sind Sie schon aufgeregt vor Samstag?**

Ja, kann man schon sagen. Ich bin natürlich schon gespannt, wie das Stück ankommt.

Freisinger Tagblatt

Freitag, 2. 11. 2012

Martin Luther erzählt, und das Volk singt. Dank Gunter Roth wurde die Reformation am Samstag zu einem Musical. Und alle machten mit.

VON ANDREAS BESCHORNER

Freising – Kindgerecht, aber nicht kindisch, lehrreich, aber nicht belehrend. Gunter Roths Singspiel über Martin Luther, das am Samstag im evangelischen Gemeindegottesdienst an der Saarstraße uraufgeführt wurde, darf als gelungener Beitrag zur Luther-Dekade und das Jahr 2012 unter dem Motto „Reformation und Musik“ gewertet werden. Der so wichtige Funke, damit aus dem Singspiel auch wirklich

ein Abend zum Mitmachen, Mitsingen und Mitklatschen wurde, sprang ganz schnell über. Die Kinder vorne auf dem Boden und die Erwachsenen auf den Stühlen dahinter waren von der ersten Minute an mit von der Partie.

Vernünftig dafür, dass „Martin Luther – Geschichten und Lieder aus seinem Leben“ wirklich ein Ereignis für die ganze Familie wurde, waren vor allem die Lieder und Songs, die von Roth als Sänger, Gitarrist Karl-Heinz Schneider und Pianist Karl Hubel beschwingt vorgetragen wurden. Mal fröhliche, eingängige Melodien, deren Refrains zum Mitsingen per Tageslichtprojektor an die Wand geworfen wurden, mal ruhige, nachdenkliche Songs,



Der Funke sprang über: Gunter Roths (l.) Singspiel kam beim Publikum gut an. FOTO: ...

dazwischen auch gerne mal ein „Sag mir, was?“-Rap – musikalisch abwechslungsreich war das Musical auch.

Eingebettet waren die Lieder in die Lebensgeschichte Martin Luthers, die als Ich-Erzählung daherkam. Roth als Luther, der von den wichtigsten Stationen seines Lebens erzählt, Schneider und Hubel als andere wichtige

Personen für die Vita Luthers und die Reformation – es war ein ansprechendes, durchdachtes Konzept, das da locker-flockig und ohne den berechtigten erhobenen Zeigefinger präsentiert wurde.

Besonders gelungen war beispielsweise die Gaukler-szene, bei der zwei Kinder in die Rolle von Bürgern schlüpfen durften beziehungsweise dem Publikum mit hochgehaltenen Schildern anzeigten, welche Antworten es im Kollektiv zu geben habe: „Ja“ oder „Ich auch“ rief das Publikum begeistert und trug so zum Fortgang der Geschichte bei. Luthers Leben und die Reformation eben mal anders: frisch, integrierend und durchaus einprägsam – vor allem für Kinder.

Spannende Gesangsdialoge des Glaubenskampfes

Die Markgräfler Kantorei setzt mit dem Luther-Oratorium einen besonderen Akzent

Badische  Zeitung

MÜLLHEIM. Einen besonderen Akzent setzte die Markgräfler Kantorei unter der Leitung von Horst K. Nonnenmacher in der vorweihnachtlichen Musiklandschaft des Markgräflerlandes. Im Mittelpunkt stand das Oratorium Luther über Leben und Werk des großen Reformators von Andreas Hantke, Jahrgang 1956, mit einem Text von Gerhard Monninger.

Der Kirchenmusiker und der Pfarrer stellen Phasen von Luthers Leben sehr eingängig dar, zeigen ihn als Studenten, Mönch und Kirchnerneuerer, als Ehemann und Familienvater. Der bunte Bilderbogen ist mit langen in historisierendem Ton gehaltenen Erzählpassagen gespickt, die in der Müllheimer Aufführung Monninger selbst übernahm. Die Markgräfler Kantorei agierte in den Chören frisch und lebendig. Bereits der Eingang, in dem die beiden Pole des christlichen Lebens, Freiheit und Dienen, durch Frauen- und Männerstimmen thematisiert wurden, gelang mitreißend und zeigte einen bestens geschulten Klangkörper, der mit zeitgenössischen Dissonanzen und Rhythmen souverän umgeht.

Spannend war die Interaktion des Chors im Dialog mit Luther (Martin Baumeister mit Samtbaret und langem Mantel) etwa im Glaubenskampf oder im Disput mit den kaiserlichen Räten. Allerdings konnte der Chor seine interpretatorischen Potenziale nicht voll ausspielen, da das ganze Stück in sehr kurze, ständig wechselnde Einheiten gegliedert war, die streckenweise auch kurzatmig wirkten.

Gut gelungen in Komposition und Ausführung war der Luther-Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, dessen kernige Melodie durch die wenigen Streicher, die Hantke dem Stück zugesteht, auf interessante Weise verschattet und verfremdet wurde. Auch die Collage mit wortgewaltigen Zitaten und prägnanten Melodien aus Luthers Feder war ein brillanter Einfall des Komponisten, der sich aber ebenfalls der erzählten Story unterordnen musste und dementsprechend kurz ausfiel. Die Vokalsolisten Dorothea Rieger (Sopran), Elisabeth Mertens (Alt), Thomas Gremmlspacher (Tenor) und Rolf Mandel (Bass) hatten einige Highlights wie das tastende „Der Mensch erdenkt sich seinen Weg“, das A-Cappella auf eindrucksvolle Weise die Grenzen der Dur-Moll-Tonalität auslotete.

12. Dezember 2012

Dorothee Philipp



LUTHER - Oratorium für Bariton solo, Erzähler, Chor und Instrumente

Das musikalisch anspruchsvolle Werk ist in acht Abschnitte unterteilt: Der Student, Der Mönch, Die Entdeckung der Gnade, Ein weltgeschichtlicher Augenblick, Das Wort verändert die Welt, Der Ehemann, Tischgespräche, Der Sterbende. Es gelingt den beiden Autoren, das Leben und Schaffen des Reformators in einer Sprache und Musik darzustellen, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen anspricht. Und so epochal, hochpolitisch und weltverändernd das Wirken Luthers auch war, Andreas Hantke und Gerhard Monninger können seine Geschichte in prägnanten Aussagen fassen. Hierin liegt auch der besondere Reiz des Werks. Denn trotz aller Relevanz präsentiert sich das Werk gut nachvollziehbar. "Ein sowohl erzählerisch als auch musikalisch sehr abwechslungsreiches Werk." (Musik und Gottesdienst, 4/2005)

Pfarrer Gerhard Monninger (Text) und Kirchenmusiker Andreas Hantke, beide damals an der St. Johanneskirche in München tätig, entwickelten dieses Werk über den gemeinsam zum 450. Todestag Luthers. Im selben Jahr wurde es unter dem Titel „Luther“ zum ersten Mal uraufgeführt. Überarbeitet erschien es im Jahr 2012 im Druck. Mit dem Münchner Kantatenchor, in dem auch Friederike Eichler mitsingt, wurde das Werk 2012 in München, Würzburg und in Dublin aufgeführt.



Luthers Lieder

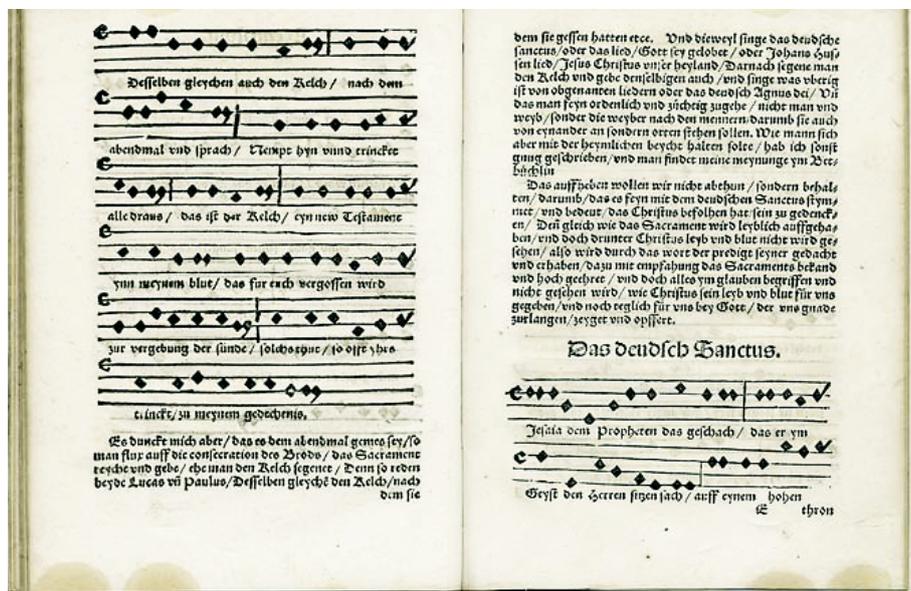
Sprachkunst und Musik von der Reformation bis heute - aus dem Katalog zur Ausstellung

Anlässlich der Lutherdekade 2008-2017 zeigt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) im Themenjahr „Reformation und Musik“ die Ausstellung „Luthers Lieder“. Diese würdigt die Verdienste Martin Luthers um die Neugestaltung des evangelischen Gottesdienstes und die Einführung des Gemeindegesanges, der seinen Platz gleichberechtigt neben Wortverkündigung und Gebet fand. Die Schau will mit Erst- und Frühdrucken von Gesangbüchern und Gottesdienstordnungen das Wirken des Reformators als Liederdichter verdeutlichen. Dazu gehören aktuelle Zeit- und Bekenntnislieder, Psalm- und Bibellieder, Lieder zu den kirchlichen Festen, katechetische Lehrlieder zum Gebrauch in der Familie und in der Schule sowie Übersetzungen von lateinischen Hymnen und anderen liturgischen Gesängen.

Der 1483 in Eisenach geborene Luther besuchte zunächst die Trivialschule in Mansfeld und danach die Magdeburger Domschule. Von 1497 bis 1501 war er Schüler der Pfarschule St. Georg in Eisenach. Sein Bildungsweg, der ihn im Sommersemester 1501 zur Universität Erfurt und im Juli 1505 in das dortige Augustinereremitenkloster führte, war auf allen Stationen sehr innig mit der Musik verbunden. Zu seinen frühesten musikalischen Eindrücken gehörte neben Lied und Tanz vor allem die Kirchenmusik in den vielfältigen Formen des gregorianischen Chorals. Schon als Schüler waren ihm die einstimmigen lateinischen Gesänge des Messoratoriums ebenso vertraut wie die Lektionstöne, die bei den Lesungen der verschiedenen Bibeltexte Verwendung fanden. Der Sohn eines Bergmanns hatte als Kurrende- Sänger in Magdeburg und Eisenach die damals vielgesungenen lateinischen Hymnen und volkssprachlichen geistlichen Lieder kennengelernt. Musiktheoretisches und -philosophisches Wissen er-

warb er sich während des Studiums der „septem artes liberales“, der „Sieben freien Künste“ an der Artistenfakultät der Erfurter Universität im Rahmen des Quadriviums. Bereits als Mönch betete Luther in der Tagzeitenliturgie die 150 Psalmen aus dem Alten Testament, die ihn im Liederjahr 1523/24 zu sieben eigenen Schöpfungen inspirierten. Die Psalmen, über die er 1514/15 seine ersten Vorlesungen an der Wittenberger Universität gehalten hatte, blieben für ihn stets das unerreichbare Urbild des gesungenen Gotteslobes. Zur Zeit seines Amtsantritts in Wittenberg verfügte der Reformator über fundierte musikalische Kenntnisse. Er spielte Laute und war derart geschult, dass

er nicht nur Melodien erfinden, sondern solche auch mehrstimmig setzen konnte. Die ihm zugeschriebene vierstimmige Motette „Non moriar sed vivam“ (Ich werde nicht sterben, sondern leben), die sich durch eine lebhafteste Rhythmik in den Begleitstimmen sowie



Den ganzen Katalog mit zahlreichen Abbildungen gibt es im Netz unter: www.slub-dresden.de

wirkungsvolle Melodieschwünge und Zwischentöne in der führenden Tenorstimme auszeichnet, bezeugt dies und verrät einerseits den dilettierenden Musikfreund, andererseits aber auch den Kenner der musikalischen Materie. In der Vorrede zu den „Symphoniae iucundae“ von Georg Rhau äußerte Luther: „Wo aber die natürliche Musica durch die Kunst geschärft und poliert wird, da sieht und erkennt man ... mit großer Verwunderung die große und vollkommene Weisheit Gottes in seinem wunderbaren Werk der Musica, in welcher vor allem das seltsam und wohl zu verwundern ist, dass einer eine schlichte Weise ... her singet, neben welcher drei, vier oder fünf andere Stimmen auch gesungen werden, die um solche schlichte Weise ... spielen oder springen und mit mancherlei Art und Klang dieselbige Weise wunderbarlich zieren und schmücken und gleich wie einen himmlischen Tanzreigen führen ...“.

Sehenswerte Ausstellung in Dresden

In die Rolle des Kirchenlieddichters und Gesangbuchredaktors wuchs Luther erst allmählich hinein. Da in den mittelalterlichen Messgottesdiensten nur die Priester und der Chor sangen, hatten sich die Gläubigen mit ihrer überwiegend stummen Zuschauerrolle zu begnügen und durften bestenfalls in kurze „Halleluja“- oder „Hosianna“-Rufe einstimmen. Das Singen deutscher geistlicher Lieder, die mündlich überliefert wurden, war Nebengottesdiensten, Prozessionen und Wallfahrten vorbehalten. Deshalb gab es auch keine Gesangbücher. Erschüttert von einer Nachricht aus Brüssel, wonach zwei Augustinermönche als die ersten Märtyrer der reformatorischen Bewegung auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, schrieb der Wittenberger Theologe 1523 mit „Ein neues Lied wir heben an“ seine ersten bildkräftigen Verse. Ende des Jahres 1523 wandte sich Luther in einem Brief an Georg Spalatin und unterrichtete den Geheimsekretär und Hofkaplan Friedrichs des Weisen von seinem Vorhaben, „deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen ...“. Das Schreiben gilt

als die Geburtsstunde des deutschen Kirchenliedes. Die poetische und musikalische Gestaltung von Glaubensüberzeugungen war dem Reformator von nun an ein besonderes Bedürfnis. In kürzester Zeit schrieb er mehrere geistliche Lieder, die in ihrer klaren und urwüchsigen Ausdruckskraft für die Ausbreitung des Evangeliums sorgten, aber gleichzeitig auch zentrale Anliegen der Reformation thematisierten. Bereits im Vorwort zu Johann Walters Chorgesangbuch betonte Luther, dass Gottes Wort auch durch die Musik zu wirken vermag und wollte deshalb: „alle Künste, sonderlich die Musica, gerne sehen im Dienst des, der sie geben und geschaffen hat.“

Schon mit Beginn der Reformation war Luthers Interesse für Schule und Erziehung geweckt. Die Sorge

um den Niedergang von Schulen und wissenschaftlicher Bildung veranlasste ihn Ende Januar 1524 zu einem Aufruf „An die Bürgermeister und Ratsherren deutscher Städte, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollten“. Er forderte, dass Rat und Obrigkeit sich besonders um die Jugendlichen kümmern sollten, deren Eltern die Erziehung vernachlässigten und ihre Kinder nicht mehr lernen und studieren lie-

ßen. Neben dem Erlernen von Sprachen, die zum Verständnis des Evangeliums besonders wichtig seien, maß der Reformator vor allem der mathematischen und musikalischen Ausbildung Bedeutung bei: „Wenn ich Kinder hette und vermöchts sie müsten mir nicht alleyn die sprachen und historien hören sondern auch singen und die musica mit der gantzen mathematica lernen“.

Die Lage der Kirche, die Luther während seiner Visitationen im Kurfürstentum Sachsen vorfand, bewog ihn 1529 zur Herausgabe des „Kleinen und Großen Katechismus“. Die Hauptartikel des Glaubens „Die zehn Gebote“, das „Glaubensbekenntnis“ sowie das „Vater unser“ behandelte der Wittenberger Theologe jedoch nicht nur in Predigten

und Schriften, er schrieb auch mehrere Lieder für den katechetischen Gebrauch. Diese sollten Christen dazu befähigen, den eigenen Glauben zu verstehen und ihn an andere Menschen weiterzugeben. Stets darum bemüht, so wenig wie möglich auf Althergebrachtes zu verzichten, nutzte Luther insbesondere für seine Lieder zu christlichen Festen vorreformatorische Hymnen und volkssprachliches Liedgut. So wurde aus dem Ambrosianischen „Veni redemptor gentium“ das Adventslied „Nun komm, der Heiden Heiland“. Vorlage für sein Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ bildete die Weise „Lovet sistu Ihesu Crist“. Die wohl bekannteste Liedschöpfung des Wittenberger Theologen für den Weihnachtsfestkreis „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ geht inhaltlich



Geburtsstunde des deutschen Kirchenliedes

auf Teile der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium zurück. Vermutlich hat Luther an eine Einbindung des Liedes in Krippenspiele gedacht, als er ihm zunächst eine aus dem Bereich der Kranzlieder stammende Melodie unterlegte. Die heute gebräuchliche, mit der „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ zum musikalischen Wahrzeichen von Weihnachten wurde, hat der Reformator wahrscheinlich selbst geschrieben.

Musik galt für Luther als göttliches Geschenk, das „die Traurigen fröhlich ... und die Verzagten herzenhaftig“ macht. Mit Liedern wie „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, die er 1529 beziehungsweise 1543 schrieb, in einer Zeit also, die angesichts der Türkenkriege von Unruhen und Aufständen geprägt war, wollte der Reformator die in Bedrängnis geratenen Gläubigen trösten und ermutigen. Da der Wittenberger Theologe beabsichtigte, die Gemeinde wieder in ihr altkirchliches Amt als Trägerin der Liturgie einzuführen und sie somit aktiv am Gottesdienst zu beteiligen, veröffentlichte er zwischen 1523 und 1526 drei Abhandlungen, die den Gläubigen bei der Gestaltung des Gottesdienstes als Anleitung dienen sollten. Konkrete musikalische Vorschläge unterbreitet Luther jedoch erst in der „Deutschen Messe“, indem er schreibt: „Zu Anfang aber singen wir ein geistlich Lied oder einen deutschen Psalmen ... auf die Epistel singet man ein deutsches Lied, ‚Nun bitten wir den heiligen Geist‘ ... und das mit dem ganzen Chor ... nach dem Evangelio singt die ganze Kirche den Glauben zu deutsch ...“.

Damit hält der Gemeindegesang Einzug in den Ablauf der Messe. Luthers Choräle, die zunächst auf flugblattartigen Einzeldrucken und seit der Jahreswende 1523/24 in den ersten reformatorischen Gesangbüchern veröffentlicht wurden, gelangten rasch

zu erstaunlicher Breitenwirkung und riefen ein viestimmiges Echo hervor. Die neuen Gesänge weckten die kompositorische Fantasie des Torgauer Hofkapellmeisters Johann Walter und veranlassten diesen 1524 zur Herausgabe eines Chorgesangbuches, das 24 Lutherlieder enthielt. Der musikalische Berater des Reformators gründete die erste evangelische

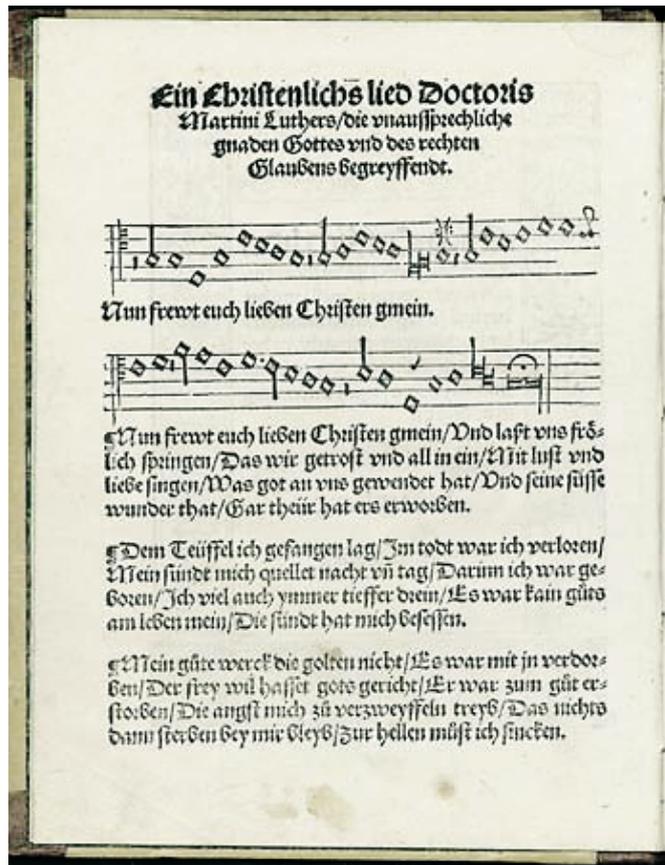
Stadtkantorei und organisierte nach dem Torgauer Vorbild ab 1548 die Hofkapelle des Kurfürsten Moritz von Sachsen in Dresden.

Das protestantische Gemeindelied erfreute sich so großer Beliebtheit, dass man sich auf katholischer Seite schon bald zur Nachahmung entschloss. 1537 gab Michael Vehe in Leipzig das erste Gesangbuch heraus, das auch reformatorisches Liedgut enthielt. 1567 veröffentlichte der Dekan des Bautzener Kollegiatstifts Johann Leisentritt die „Geistlichen Lieder und Psalmen der Alten Apostolischer recht

und warglaubiger Christlicher Kirchen“. Viele der 250 Lieder sind auf protestantische Quellen zurückzuführen. Bis in die Gegenwart inspirieren Luthers Lieder, ja sogar seine Schriften und Briefe, Musiker zu Vokal- und Instrumentalmusikkompositionen. Zahlreiche dieser Vertonungen bewahrt die SLUB in ihrer reichen Musikaliensammlung auf. Hervorzuheben sind die Chorsätze, Motetten, Kantaten und Vokalkonzerte von Johann Walter, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt Sachsens, das die Exposition gemeinsam mit anderen kirchlichen Institutionen durch Leihgaben unterstützte. Die Ausstellungs-Abschnitte 10 bis 17 bearbeitete OLKR i. R. Dr. Christoph Münchow, dem unser besonderer Dank gilt.

Kerstin Hagemeyer



„Martin, Bruder und Reformator

Stationen seines Lebens“

Anlässlich des Festivals der Reformation wurde am 29.7.2012 im Neuen Theater Zeitz – Kürbiskern im Franziskanerkloster, das Stück uraufgeführt.

Das Mittelalter neigt sich dem Ende zu. Deutschland nennt sich Heiliges Römisches Reich deutscher Nationen. Die herrschende römische Kirche glaubt an einen furchtbaren, unnahbaren und strafenden Gott.

Am 10. November 1483 wurde ein Mann geboren, der jedoch in diesem Gott einen gerechten und vor allem liebenden Gott erkennen sollte:

Martin Luther - Eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte begann.

„Martin, Bruder und Reformator“ setzt Stationen seines Lebens in Szene. Vom Streit mit dem Vater der einen Juristen und keinen Pfaffen wollte, der Auseinandersetzung mit Papst Leo dem Zehnten, bis zur Reichsacht und dem trauten Heim mit seinem „Herrn“ Käthe.

Regie: Gunthart Hellwig, Darsteller: Gunthart Hellwig, Henriette Rossner-Sauerbier, Detlef Thyen und Johannes Gärtner



Busreise nach Mühlhausen / Königsberg

Vom Förderkreis Kirche Mühlhausen kommt die Information, dass für Mitte Mai 2013 eine etwa einwöchige Busreise in den nördlichen Teil Ostpreußens geplant wird. Ziele sind vor allem Tharau und Mühlhausen, aber auch Königsberg und das Samland. Interessenten melden sich bitte - vorerst unverbindlich - ab sofort, damit die Planung rechtzeitig anlaufen kann.

E-Mail: lehmann.vinxel@t-online.de



Seit etlichen Jahren wird die Kirche von Mühlhausen, dem Stammsitz Margarethe von Kuenheims, Luthers Tochter, aufwändig restauriert. Hier ein Blick zur Deckenmalerei.

www.kirche-muehlhausen.org

Drei spannende Szenen

aus dem Leben Luthers auf kirchlicher Bühne

Wenn jemand „baden geht“, titelte 2011 die DeWeZet (Deister-Weser-Zeitung) in Hameln, und beschrieb damit ein Projekt der evangelisch lutherischen Landeskirche, die im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont im Jahr 2003 freudig aufgenommen wurde.

„Hallo Luther“, ist die Kultreihe des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont, in dem ich lebe. Zum Reformationstag hatte sich der Kirchenkreis im achten Jahr ein provokantes Motto auf die Fahnen geschrieben: „Luther geht baden.“. Aus dem Doppeldeutigen, aber einprägsamen Slogan, der Sinn hatte im Jahr der Taufe, hatten die Gemeinden des Kirchenkreises Veranstaltungen auf die Beine gestellt, die Bezug auf das Tauffest nahmen. Der Kirchenkreis hatte diese Aktion ins Leben gerufen, um auf die Bedeutung des Reformationstages aufmerksam zu machen.



Christian Priesmeier als Martin Luther und die Autorin des Stückes Edelgard Schlagmann

2012 eröffnete dann sogar Landesbischof Ralf Meister persönlich die Aktion „Hallo Luther“ - und sprach im Hamelner Münster über „Die Freiheit eines Christenmenschen“. Auch die St. Georgs Kirchengemeinde, zu der ich gehöre, brachte sich in diesem Jahr wieder in das Aktionsprogramm ein. Neben einem gut besuchten Gottesdienst am Reformationstag, den ich leitete und in dem die Bedeutung der Lieder und Texte Luthers im Mittelpunkt standen, wurde ein weiterer Abendgottesdienst mit einem Kurzschauspiel über Martin Luther abgehalten.

Frau Edelgard Schlagmann hatte dieses Stück 2008 geschrieben und seitdem wurde es mehrfach in verschiedensten Kirchengemeinden aufgeführt. 2012 durfte ich erstmals dabei unseren Ahnherren Martin Luther spielen.

Das Stück baut auf fiktive Gespräche Luthers, auf der Grundlage von Originalzitaten, zwischen 1517 und 1546, auf und ist konzipiert für Veranstaltungen in Kirchen oder Gemeindehäusern zum Reformationstag. Auf Basis der Originaltexte Luthers werden insgesamt drei Bildern szenisch dargestellt. Dabei spricht Martin Luther in einer Szene mit einer einfachen Frau, in einer anderen mit einem Studenten und zum Abschluss mit seinem Freund Philipp Melanchthon. In den Spielszenen, wird versucht dem Zuschauer den Kern von Luthers Theologie nahe zu bringen. Er berichtet dabei von allgemein bekannten Ereignissen in Luthers Leben. In der ersten Szene ist daher ein Gespräch zum Thema Ablasshandel mit einer einfachen Frau namens Berta zu hören und zu sehen, die Luther Stolz ihren Ablassbrief zeigt. Die zweite Szene behandelt das Freiheitsverständnis Luthers, unter der Verwendung seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Hierbei wird auf den Begriff Luthers zu der Freiheit durch den Glauben hingewiesen. Die dritte Szene ist ein Rückblick Luthers auf sein eigenes Lebenswerk. Es zeigt den alten Martin, sinnierend, im Gespräch vertieft mit seinem Freund Melanchthon. Es ist das Jahr 1546 im Januar, beide sitzen gemütlich zusammen beim Bier in der Stube.

„Luther, 63 Jahre alt, ist füllig und gut genährt und die Ehe mit Katharina hat ihm gut getan. Sie führt einen großen Haushalt, hat viele Gäste zu bewirten, besonders Studenten, die auch einen Obolus bezahlen. Dann braut sie selbst das Bier, das ihr Martin doch so gerne trinkt. Früh morgens ist sie als erste von den Familien der Stadt am Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Darum haben die Leute von Wittenberg ihr Tun betitelt: „der Morgenstern ist aufgegangen“. Von ihren 6 Kindern sind zwei im Kindesalter verstorben, sodass sie noch 4 Kinder um sich hat. Draußen in der Stadt ist es kalt. Es ist Winter. Wir wissen heute, dass Martin Luther diesen Winter nicht überleben wird.“ So beschreibt der Sprecher einleitend diese Szene.

Insgesamt waren es für die Zuschauer und Kirchenbesucher an diesem Abend spannende 30 Minuten aus dem Leben Luthers. Wieder hatte sich gezeigt, dass Martin Luther vielseitig und vielschichtig ist. Nicht nur eine verstaubte historische Figur, sondern ein tief-sinniger und einfühlsamer Mensch, der mit seinen Texten und Liedern uns auch heute immer noch etwas zu sagen hat. Mal sehen, was es im Jahr 2013 ist.

Ihr Christian Priesmeier, Schriftführer

Der Luther-Becher

Auf der letzten Sitzung des Vorstandes wurde endlich der „Lutheriden-Becher“ vorgestellt. Becher ähnlicher Art wurden schon im Auftrag des Vorstandes von Christian Priesmeier während seiner Reise in den USA verschenkt und dort sehr positiv aufgenommen. Deshalb hatte der Vorstand beschlossen auch für die Mitglieder der Vereinigung solche Becher herstellen zu lassen. Der weiße Becher ist dekoriert mit der Luther-Rose und dem Schriftzug Martin Luthers. Bestellungen richten Sie bitte an Christian Priesmeier: Breslauer Str. 23, 31789 Hameln – E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de, Tel. 05151-52617 oder Fax. 05151-52621.

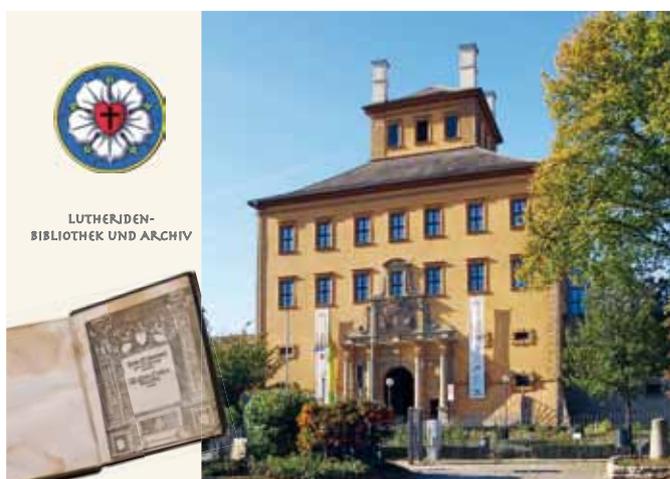


Ein Becher kostet 11,90 € inkl. Versand. Bei der Bestellung von mehreren Bechern, werden die Versandkosten optimiert. Eine Rechnung zur Überweisung liegt bei.

Bibliotheks-Ansichtskarten



Diese beiden Postkarten mit Ansichten unserer Lutheriden-Bibliothek in Zeitz haben wir im Sommer 2012 anlässlich des Festivals der Reformation herausgebracht.



Die Ansichtskarten haben das repräsentative Format 12 x 17 cm. Sie können bei der Bibliothek zum Preis von 50 Cent je Stück bestellt werden. (Innenansicht, Torhaus - Außenansicht)

Absender:



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Herrn Martin Eichler
Lucile-Grahn-Straße 46
81675 München

Als FAX senden an: 089 - 41 768 960

Familiennachrichten



Geburten

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Paulina Bahr, geb. 9.12.2003 in Stralsund

Heidi Bahr, geb. 16.8.2006 in Stralsund

Louis Bahr, geb. 31.1.2010 in Stralsund

Eltern: Sandra Bahr und Kai-Uwe Bahr

Marit Kirsten Jongerden geboren am 28.12.2010 in Enschede / Niederlande

Eltern: Karen Christina Vermeulen und Marijn Remco Jongerden

Isabelle Zacher und Nathalie Zacher geboren am 5.11.2012

Eltern: Astrid Zacher (Tochter von Joachim Zacher) und André Scheinert, Lengefeld/Erzg.



Eheschließung

Marijn Remco Jongerden (Sohn von Rien Jongerden aus Vinkeveen)

mit Karen Christina Vermeulen am 15. September 2010 in Enschede

Sandra Bahr, (geb. 31.7.1977 in Stralsund, Zahnärztin, Nachfahrin von Paul Luther)

mit Kai-Uwe Bahr, (geb. 25.9.1976 in Stralsund, selbstständiger Mediengestalter und KFZ- Mechaniker)

am 6. September 2003

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

Mitteilung für das Familienblatt:

Geburt

Taufe

Standesamtl. Eheschließung

Kirchliche Trauung

Todesfall

Sonstiges

Betroffene Person/en

Datum des Ereignisses

Ort / Adresse

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen

Abstammungslinie / Generation

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Beritt Hübner,
Ingeburg Billert,
Andreas Krömer,
Volker Schroeter,
Monika Luther.

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!*

Die Lutheriden-Bibliothek hat einen neuen Anschluß!

Telefon: 03441 - 6857 - 150

Fax: 03441 - 6857 - 119



Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die nebenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken:

m.eichler@lutheriden.de

Genauso freuen wir uns über Beiträge für das Familienblatt: Aufsätze, Fotos, Zeitungsartikel, Genealogie ...



Bitte senden Sie uns immer Ihre Familiennachrichten, notfalls auch verspätet.

Leider kommt es vor, dass Briefe, Zeitungen und Glückwünsche ihren Weg zum Empfänger nicht gefunden haben, da sich Anschriften geändert haben.

Wir bitten alle Familienmitglieder uns Änderungen schnellstmöglich mitzuteilen.

Die Vervollständigung der Familiendaten bleibt immer unser Ziel. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Kleine Detektive

auf der Suche nach dem Standort des Grabes von Friedrich Martin Luther

Im Vorfeld des Festivals der Reformation gab es für die Gruppe „Kleine Detektive“ vom Zeitzer Kreativitätszentrum einen spannenden Fall zu lösen. Auftraggeberin Frau Rossner-Sauerbier, Nachkommin von Dr. Martin Luther und Vorsitzende der Familienvereinigung der Lutheriden beauftragte die Gruppe unter Leitung von Frau Wallner den genauen Standort des Grabes ihres Vorfahren Friedrich Martin Luther, Urururenkel Martin Luthers (1888 — 1742) und einstigen Bürgermeisters von Zeitz, zu ermitteln.



Gemeinsam mit Frau Wallner und Herrn Hoffmann arbeiteten die kleinen Detektive auf ihr Ziel hin. Sie bekamen Unterstützung von städtischen, kirchlichen und privaten Einrichtungen. In unserer Lutheridenbibliothek erhielt die Gruppe zum Beispiel die Mög-

lichkeit in genealogischen Schriften zu forschen. Am 10. Juli 2012, war es dann soweit. Stolz konnten die Kinder, der Detektivgruppe, alle im Alter von neun und zehn Jahren, ihr Resultat der Vorsitzenden der Lutheriden Familienvereinigung Frau Rossner-Sauerbier und Frau Ritter, der Leiterin der Lutheridenbibliothek präsentieren. Elf kleine Detektive verlasen zuerst ihren Abriss der Standortsuche nach dem Grab, dann präsentierten sie feierlich eine aus kleinen Steinchen gelegte Lutherrose im Goethepark (dem ehemaligen oberen Gottesacker), die dem Standort des Grabes entspricht. Eine Vertreterin der Stadt und die Presse waren natürlich auch gekommen. Die Detektive wurden mit Urkunden und Eis belohnt.



Präsentation und Preisverleihung an die „Kleinen Detektive“ aus Zeitz im Goethepark. Rechts im Bild Frau Ritter und Henriette Rossner-Sauerbier

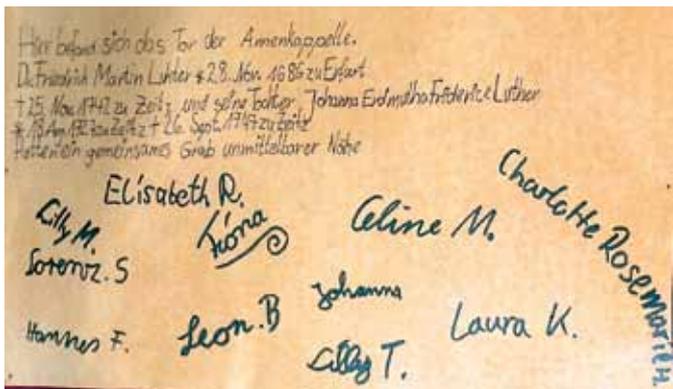
Lutherrosen - Rallye - Ausstellung

Aktivitäten der Lutheriden-Bibliothek beim Festival der Reformation

Am 10. Festival der Reformation beteiligten sich die Lutheriden-Vereinigung sowie der Förderverein und die Lutheriden-Bibliothek mit verschiedenen Veranstaltungen. Der Stand auf dem Altmarkt bot Besuchern die Möglichkeit mit Luthernachkommen ins Gespräch zu kommen und sich zu informieren.



Die im Vorfeld des Festivals von einigen Zeitzer Schulen angefertigten Lutherrosen (Sek. Schule Schwantenteich) und Lutherbecher (GS Zeitz Ost) konnten gleichfalls am Stand erworben werden. Der Erlös soll zu 2/3 der evangelischen GS zukommen. (1/3 teilen sich die beiden anderen Schulen). Zahlreiche Zeitzer Geschäfte schmückten Schülerarbeiten von Zeitzer Grundschulen (GS Zeitz Ost, GS „Auf dem Schlagstück“, GS Rasberg, Evangelische GS) die im Vorfeld Festival der Reformation entstanden waren.



Die Lutheriden-Bibliothek wartete mit verlängerten Öffnungszeiten auf. Am 28. Juli 2012, 15.30 Uhr fand der Vortrag von Herrn Wolfgang Liebehenschel, „Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg“ - Neues über Katharina von Bora, in der Lutheriden-Bibliothek eine interessierte Zuhörerschaft.

Zur Unterstützung der Lutheridenbibliothek bot das Zeitzer Kreativitätszentrum Kindern eine Lutherallye an, wobei verschiedene Zeitzer Lutherstätten aufgesucht werden mussten. An einem Thesentor,

konnte, wer Lust hatte, auf einem Stück Papier seine eigene These „anschlagen“.

Des Weiteren lief, im Vorfeld ein Projekt, welches anlässlich des Festivals der Reformation aufgenommen wurde. Die Gruppe „Kleine Detektive“ des Kreativitätszentrums hatte von der Luthernachkommen und Vorsitzenden der Familienvereinigung Henriette Rossner-Sauerbier den Auftrag erhalten, den genauen Standort ihres Vorfahren Friedrich Martin Luther im heutigen Goethepark, Zeitz zu finden. Die Schneiderei vom Zeitzer CJD nähte mittelalterliche Kostüme, für Lutherrallyeteilnehmer und Präsentationsauftritt.



Frau Korwie, die im Rahmen des Projektes „Frauen-Orte“ arbeitet übergab der Bibliothek ein Dokument ihrer Arbeit, wobei sie auch in der Lutheriden-Bibliothek zu Martha Blumenstengel recherchierte.

Herr Rother, Schüler des Zeitzer Geschwister Scholl Gymnasiums, erarbeitete eine Präsentation zu seinem Projekt „Geocaching — Luther“, welche er der Bibliothek zur Vorstellung an den Festivaltagen zur Verfügung stellte.

Die Sekundarschule Hohenmölsen zeigte erneut ihre Ausstellung. „Auf Luthers Spuren,“ die einst in Kooperation mit der Zeitzer Lutheriden-Bibliothek entstanden war und um 5 Tafeln zu Katharina von Bora erweitert wurde. Ort: Kreuzgang Dom.

Ferner wurde in der Michaeliskirche eine Ausstellung von Fotografien gezeigt, die Frau Gätke mit Schülern des Zeitzer Gymnasiums gestaltete. Dazu wurden auch in der Lutheriden-Bibliothek Recherchen durchgeführt.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Luthers Einzug in Worms 1521 (Nr. V der Folge von Löwenstern)

*Datierung: zwischen 1826 und 1851 Drucker / Verleger: Wilhelm? von Löwenstern. Verlagssort: Stuttgart
Maße: Blatt: 38,5 x 47 cm, Darstellung: 30,3 x 34,8 cm ; Material/Technik: Papier / Kreidelithographie, Federlithographie*

IMPRESSUM:

- Vorsitzende: Henriette Rossner-Sauerbier, 06712 Zeitz, Stephanstrasse 18 (Tel.: 03441/213 771 Fax: 03441/539 676)
E-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
- stv. Vorsitzender und Redaktion Familienblatt: Dipl. Theol. Martin Eichler, 81675 München, Lucile-Grahn-Strasse 46 (Tel.: 089/ 41 768 777 Fax: 089/41 768 960)
E-Mail: m.eichler@lutheriden.de,
- Schriftführer: Christian Priesmeier, 31789 Hameln, Breslauer Strasse 23 (Tel.: 05151/ 52 617 Fax: 05151/ 52 621)
E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
- Beisitzer: Dipl. Ing. (FH) Joachim Zacher, Obervorwerk 2, 09514 Lengfeld / Erzgeb. (Tel.: (037367/ 83 961 Fax: 037367/ 84 240)
- Beisitzer und komm. Schatzmeister: Hans Peter Werner, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782)
E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
- Ehrenvorsitzende: Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Chr. Hackethal-Strasse 49 (Tel.: 05121/ 46 159)
- Genealoge: Dipl. Phys. Alfred Jacobsen, 5127 Mainz, Marc-Chagall-Straße 68 (Tel.: 06131/ 331 706)
E-Mail: a.jacobsen@lutheriden.de

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Commerzbank Teltow, Konto 570 899 500; BLZ 160 400 00; IBAN: DE13 1604 0000 0570 8995 00 BIC: COBADEFFXXX